

# Publikation

**Roland Neyerlin | Stephan Schmidlin**

## *Wenn wir es beschreiben könnten...*

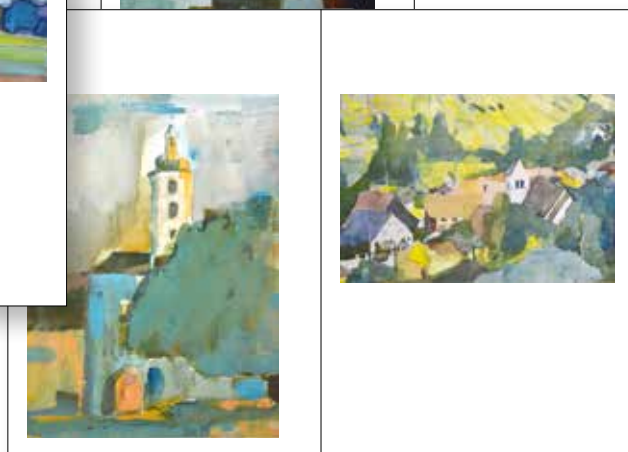
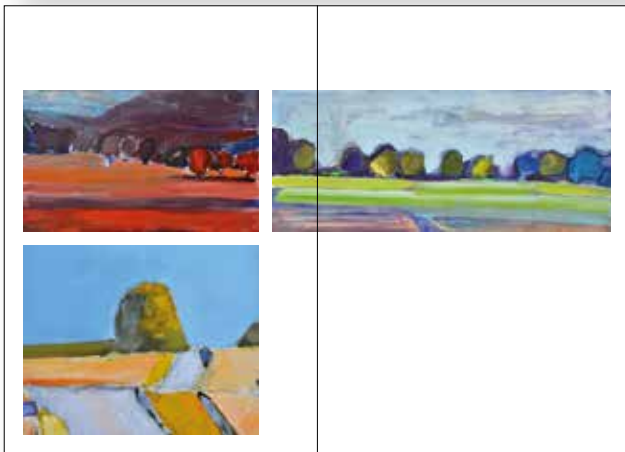
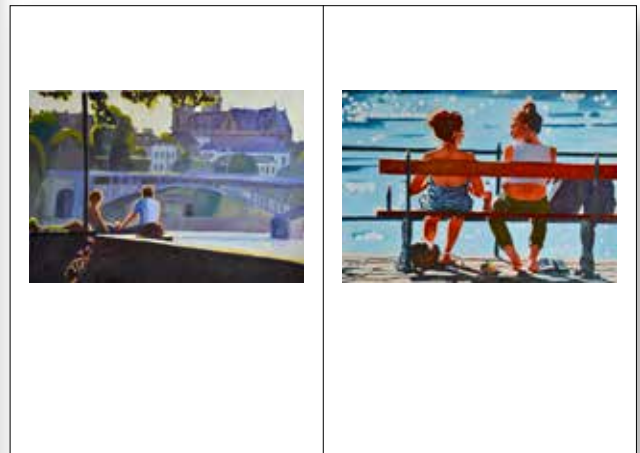
Umfang: 128 Seiten

Format: 160 x 230 mm (hoch)

Bilder: 78 Bilder farbig

Papier: Munken Polar ROUGH 1.4, Offset matt, 300 g/m | 120 g/m

Auflage: 600 Ex.





## Verzweiflung

Es war im Spätfürhling. Du bist mit dem Fahrrad in die Psychiatrische Klinik Basel gefahren. Irgendwie typisch für dich. Deine Ängste waren übermächtig geworden und deine Traurigkeit stürzte dich ins Bodenlose. Tiefe, dunkle Abgründe. So jedenfalls habe ich das damals bei meinen ersten Besuchen empfunden.

Bei einem Spaziergang im Klinikareal hast du mir von einem Traum erzählt. Du lagst verschüttet unter einer Lawine. Das Gesicht in einem angewinkelten Ellbogen. In der Armbeuge gab es noch etwas Luft zum Atmen. «*Davon lebe ich zur Zeit!*» hast du gesagt und mich mit feuchten Augen angeschaut.

Wir erlöschen, wenn wir nur noch ins Leere greifen. Auf den Gipfeln der Verzweiflung wird der Vorrat an Möglichkeiten knapp.

Wie es ausgehen würde, war völlig offen. Netzball. Lebens- und Todeskampf zugleich.

Du hast wieder Wege zurück in eine lebbare Welt gefunden. Du warst noch nicht am Grund der Verzweiflung angekommen. Ich stell mir das als einen körperlichen und seelischen Kraftakt sondergleichen vor.

Diese Monate mit all den schwierigen Begegnungen haben mich etwas Neues gelehrt: Freundschaft ist auch der gemeinsame Versuch, den Möglichkeitsinn gegen das Gefühl der Ausweglosigkeit zu stärken.



## Hinterwelder

Ich kann mich nicht satt sehen an diesem Bild. Was ich sehe, geht mir durch Mark und Bein. Kein Grund metaphysisch gestimmt zu sein. Da sind Berge, nichts weiter. Ich taue nicht zum Metaphysiker oder «*Hinterwelder*», wie Nietzsche zu sagen pflegte. Die Frage nach dem Absoluten, dem wahren Sein alles Seienden, interessiert mich schon lange nicht mehr. Weiss der Geier, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ich beschäftige mich mit der Welt des sinnlich Erfahrbaren. Ich bin ein Erdmensch. Das ist aufregend genug.

Bleiben wir der Erde treu, erschliessen sich uns die grossen, spektakulären oder ganz unauffällig kleinen Freuden, die sich aufreihen zu einer lebenslangen Kette des Glücks. Ein unverhofftes Lächeln, ein Händedruck vielleicht. Das Schlüpfen eines Schmetterlings oder das Wiegen eines Baumes im Wind.

Ich stecke in alles meine Nase, gehe Fragen nach, suche Spuren, deute Indizien, ändere Perspektiven. Alles ohne metaphysische Akrobatik. Die Wahrheit wird niemals absolut greifbar sein. Wissen ist vorläufiges Wissen.

Noch einmal stelle ich mich vor dein Bild. Ich betrachte es mit einem Augenzwinkern. Ein sinnlicher Mensch kann durchaus tiefsinnig sein, auch ohne Metaphysik.